

Maler-Biographien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **33 (1940)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Selbstbildnis

PERUGINO,

geboren um 1450 in Castello della Pieve, gestorben an der Pest im Frühling 1523 in Fontignano.

Ganz genau kennen wir das Geburtsdatum von Perugias grösstem Maler, Pietro Vannucci genannt il Perugino, nicht. Perugia im grünen Umbrien war seine Heimat; diese eigenartig schöne Landschaft hatte den grössten Einfluss auf ihn und spiegelt sich auch in allen seinen Gemälden wieder. Es ist nicht ganz erwiesen, ob Perugino

später in Florenz bei dem berühmten Maler Andrea del Verrochio gearbeitet hat. Kurz vor 1500 nahm Perugino den jungen Raffael als Gehilfen in seine Werkstatt auf, der in fruchtbringender Weise durch den Meister gefördert wurde. Perugino arbeitete in der Folge in Rom, Florenz, Siena, Bologna, Venedig, Cremona; er malte Fresken, Madonnen- und Altarbilder und schmückte Privatgemächer mit Landschaftsbildern von wunderbarer Zartheit und Feinfühligkeit. Zwei Meisterschöpfungen auf dem Gebiete der Wandmalerei sind das gewaltige Fresko der „Kreuzigung“ im Zisterzienserkloster in Florenz und die „Schlüsselübergabe an Petrus“ in der Sixtinischen Kapelle in Rom, beides Gemälde von monumentaler Grösse, wie sie auch von den grössten Malern seiner Zeit nicht übertroffen wurden. Der Schwerpunkt von Peruginos künstlerischem Empfinden lag bei der frommen Inbrunst und in der stillen, schwärmerischen Andacht, die er den heiligen Handlungen und den einzelnen Gestalten einzuflössen wusste. Perugino war der bedeutendste Maler Umbriens vor Raffael. Kaum 30jährig, stand er schon im Vollbesitz seiner künstlerischen Mittel und über 20 Jahre blieb er auf der Höhe. Weitere Werke Peruginos sind: „Die Beweinung Christi“, „Thronende Madonna mit Heiligen“, „Grablegung Christi“.



MADONNA.
Teilstück aus dem Gemälde: „Anbetung“, von Perugino.
(Galerie Pitti, Florenz.)



Selbstbildnis

JAN STEEN,

geboren zu Leiden um 1626, begraben daselbst am 3. Februar 1679.

Jan Steen machte seine Lehrzeit bei dem Maler Van Goyen, unter dessen Einfluss sich sein grosses Maltalent entwickelte. Später heiratete Steen die Tochter Van Goyen's. Sein Schwiegervater kaufte ihm in Delft eine Brauerei. Steen geriet durch sein unbekümmertes Wirtschaften und seine Leichtlebigkeit in Konkurs. Er wid-

mete sich darauf wieder mehr der Malerei, lebte in Leiden bis 1658, dann in Haarlem bis 1669 und nachher wieder in Leiden, wo er 1672 die Erlaubnis erhielt, eine Schenke zu halten. Er starb auf der Höhe seines Könnens im Jahre 1679. — Steen war der geistreichste holländische Genremaler und ein Meister der gesellschaftlichen Satire. Er liebte es, in seinen figurenreichen Bildern Sprichwörter und Morallehren darzustellen. Als Philosoph und guter Beobachter malte er das menschliche Leben in all seinen Schattierungen. Seine Sittenschilderungen enthalten oft lachenden oder beissenden Spott; was Molière mit seinen Versen, erreichte Steen in seinen Bildern. Steen malte Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament, die meist als derbe Volksszenen wiedergegeben sind, Sittenbilder aus dem häuslichen Leben aller Stände, Wirtshausszenen, Taufen, Hochzeiten, Bauernfeste und lustige Familiengesellschaften. Seine Werke zeichnen sich aus durch vollendete Wiedergabe des Stofflichen, gute Durcharbeitung auch des Nichtfigürlichen und das warme Helldunkel der fein zusammengestellten Farben. Bekannt sind: „Das Nikolasfest“, Das „Bohnenfest“, „Wirtshausgarten“, „Hagar“, „Streit beim Spiel“, „Bauernschlägerei“, „Nach dem Gelage“, „Eheverschreibung“, „Der Papageienkäfig“, „Der Prinzentag“, „Wie die Alten sangen, so zwitschern die Jungen“, „Die Menagerie“.



JAN STEEN.
Selbstbildnis als Musikant.



Selbstbildnis

J. B. S. CHARDIN,

geboren in Paris am 2. Nov. 1699, gestorben daselbst am 6. Dez. 1779.

Chardins Vater war ein einfacher Tapezierer; er wäre gerne Maler geworden und in seinen freien Stunden lag er daher öfters dieser seiner Lieblingsbeschäftigung ob. Der Sohn erbte das Talent seines Vaters; schon 29-jährig wurde er in die „Académie de peinture“ aufgenommen. Chardins Bilder erregten überall Bewunderung. Der König

von Schweden, Katherina II. und andere königlichen Kunstfreunde erwarben zahlreiche Gemälde von ihm für ihre Sammlungen. Nach einem langen Leben fruchtbaren Schaffens starb Chardin 80jährig in Paris. — Als aufmerksamer Naturbeobachter entwickelte sich Chardin zunächst zum feinfühligsten Stilleben-Maler der französischen Schule. Seine Bilder zeichnen sich durch schlichte Natürlichkeit und durch den eigenartigen Zusammenklang ihrer Färbung aus. In seinen Stilleben ordnet er die Gegenstände nach ihrer farbigen Erscheinung und sucht aus den Farbtönen, wie sie je nach Atmosphäre erscheinen, eine schöne Harmonie zu gewinnen. Später erregte Chardin durch seine unübertroffenen Bilder aus dem bürgerlichen Leben Aufsehen. Seine „Interieurs“ strömen eine schlichte Herzlichkeit aus; seine Bildnisse, besonders die wenigen Pastelle aus späteren Jahren, gefallen durch ihre lebenswahre Darstellung.

Chardins Kunst bildet ein wichtiges und selbständiges Glied in der Entwicklungsreihe von der holländischen Kunst des 17. Jahrhunderts zu dem malerischen Realismus des 19. Jahrhunderts. Einige bekannte Gemälde sind: „Das Tischgebet“, „Die Köchin“, „Die Wäscherin“, „Die Haushälterin“, „Unterricht im Sticken“, „Erster Leseunterricht“, „Der Zeichner“, „Die Briefleserin“, „Mutter, die ihr Kind anzieht“.



„ERSTER LESEUNTERRICHT“,
von Chardin.
(National Gallery, London.)